

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

248 (25.10.1932) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Arbeit oder Uniformen?

Jungwähler, wehrt euch gegen Zwangsarbeit unter Nazifeldwebeln

Ihr Jungen möchtet an Drehbänken stehen und den forschenden Stahl ins ungefüge Metall treiben — aber die Drehbänke rufen hinter verschlossenen Türen und ihr steht an Drehbänken und vertreibt euch die Zeit mit Kartenspielen. Ihr Jungen möchtet Maurerstelle und Zimmermannsbeil schwingen und Häuser bauen — aber es wächst kein Neubau mehr empor und ihr zieht als Säger und Musikanten von Ort zu Ort, von Ort zu Ort um ein paar Pfennige für das tägliche Brot.

Ihr Jungen möchtet eure Hände regen und euren Geist beugen — aber für euch gibt es nichts zu tun; ihr seid zum Verstummen und zum Verdröhlen eurer Jugendzeit verurteilt.

Verurteilt von wem? Von dem herrschenden System! Von diesem System der Ausbeutung der vielen Nichtbesitzenden durch die wenigen Besitzenden, von diesem System einer Wirtschaft, deren Mittelpunkt nicht der Mensch an den Menschen, sondern der Dienst an der Steigerung der Profitrate steht.

Die Nazis sagen euch: Die Demokratie und der Marxismus, das heißt die Arbeiterbewegung, haben das Ende der Arbeitslosigkeit über euch gebracht. Laßt euch nicht beschwindeln! Das ist eine Lüge, um euch von den wahren Schuldigen abzulenken.

Wodurch ist die Wirtschaftskrise zu ihrem riesigen Umfang gekommen? Waren es nicht die Zusammenbrüche von Konzernen und Banken? Dieser teuflische Reigen wurde vor einem Jahr mit dem Sturz des Nordwoll-Konzerns eröffnet. Laßt euch selber die Frage vor: Was hat dieser Nordwoll-Konzern mit der Demokratie und dem Marxismus zu tun?

Die Brüder Lahusen haben als Leiter dieses Konzerns über 20 Millionen Mark durchgebracht in Spekulationen und unerhörtem Luxus (zum Beispiel spielten ihre Kinder mit Soldatenpuppen aus reinem Gold); diese Brüder gehören zu den Geldhörnern und Gönnern der Nationalsozialisten, die ja Demokratie und Marxismus austrotzen wollen. Die Brüder Lahusen sind also nicht Feinde, sondern Freunde des Systems.

Die Demokratie und der Marxismus sind in dem letzten Jahrzehnt mehr für die Jugend gelehrt, als das Kaiserreich in den 50 Jahren seiner Herrschaft. Das Kaiserreich hat Steuern und Erbschaftssteuer, die Republik hat Jugendheim und Sportplätze für die Jugend gebaut. In der Republik wurde die Jugend politisch mündig durch die Herabsetzung des Wahlalters und gleichberechtigt in Kultur und Bildung.

Ihr Jungen sagt: Schön und gut! Aber was nützt uns das alles, wenn wir keine Arbeit und keinen Lebenszweck haben? Laßt uns Arbeit, dann können und werden wir uns um Bildung und Kultur bemühen. Aber so? Ihr habt recht. Ihr müßt nicht nur ein, sondern zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht und neun, ihr braucht nur Arbeit!

Die Nationalsozialisten wollen Arbeit beschaffen durch Einschränkung der Arbeitsdienstpflicht. Alle jungen Männer zwischen 18 und 30 Jahren sollen nach den Plänen der Nazis zwei Jahre Arbeitsdienstpflicht leisten. Halt! Nicht alle. Wer Geld hat, kann sich loskaufen! Der Nazidiktator Hitler schreibt: „Die wirtschaftlichen Staatsbürger, die auf Grund besonderer bürgerlicher Verdienste von der Ableistung der Arbeitsdienstpflicht befreit werden, hätten eine Arbeitssteuer zu entrichten.“ Wer also das nötige Geld hat, braucht nicht in die Arbeiterarmee. Auch sonst soll dafür gesorgt werden, daß die sogenannten „besseren Leute“ nicht wie die Proleten behandelt werden; das ist ja demokratisch! Hier schlägt deshalb vor: Ärzte, Ingenieure, Techniker und Angehörige sonstiger Berufe, die zu ihrer Fachausbildung entsprechenden Sonderverwendung im Arbeitsdienst geeignet sind, können nach einem Jahr praktischen Arbeitsdienstes beurlaubt werden.“ Fein, was!

Wohin gibt es nicht im Arbeitsdienst, sondern nur Unterhalt, Verpflegung, Kleidung, Wäsche und ein tägliches Taschengeld von 30 Pfennig. Die arbeitsrechtlichen Bestimmungen der Betriebsräte, Tarife, Arbeitszeit finden auf die Arbeitsdienstpflicht natürlich keine Anwendung. Als Arbeiter werden durchgehend behandelt: Bodenverbesserungen, Hochwasserbauten, Ausbau der Wasserkräfte, Verbesserung der Verkehrsverhältnisse (unter anderem auch Erneuerungsarbeiten der Eisenbahn).

Durch die Arbeitsdienstpflicht sollen die Arbeitnehmer nicht von ihren Arbeitsstellen verdrängt werden. So meint Herr Hitler. Schon jetzt, wo die Arbeitsdienstpflicht erst noch Plan und Ziel des Regimes überfließt. Nach einer Verabschiedung des Einheitsverbandes der Eisenbahner will die Reichsregierung die Arbeitsdienstpflichtigen von Eisenbahnen kündigen, die durch Arbeitsdienstpflichtige ersetzt werden sollen.

Die Arbeitsdienstpflicht schafft keine neue Arbeit. Sie ersetzt nur freie Arbeiter durch Zwangsarbeiter. Zwangsarbeiter haben die Unternehmer in Form von geduldetem Lohn. Den Nazis geht aber auch gar nichts daran, der Jugend Arbeit zu beschaffen. Für sie ist die Einführung der Arbeitsdienstpflicht nichts anderes als Versorgungsanstalt für die vielen Nazis. Kann sich ein Mensch mehr zu einem Soldaten drängen, wie Herr Hitler zum Amt des Reichskommissars für Arbeitsdienst?

Der Aufbau des Arbeitsdienstes sieht vor, daß auf je vier Arbeitsdienstpflichtige mindestens ein Vorarbeiter kommt. Wie dieser Vorarbeiter beschaffen sein sollen, darüber belehrt ein Befehl des Gauvermarschallers der SA, in dem 4500 ehemalige Feldwebel für die im Dritten Reich einzurichtende Arbeitsdienstpflicht gesucht werden. In Anhalt hat die nationalsozialistische Staatsregierung eine Lehrkompanie für den Arbeitsdienst aufgestellt, deren Mitglieder vor allem nach militärischen Gesichtspunkten ausgewählt werden!

Sehr wichtig ist den Nationalsozialisten, daß die Arbeitsdienstpflichtigen eine Uniform bekommen. Ohne Uniform und Kommando kann der Arbeitsdienst den Nazis gefahrlos sein! Die schmetternde Muffel soll die Arbeitergarde durch die Schreie jenseits und die Bläse der deutschen Männer und Frauen mit Wohlgeräusen besetzen. „Hei, wie würde da die Brust mancher Feldwebelmaamas bibbern, wenn sie vom Balkon der Wille ihren Jungen mit eozogenem Säbel vor einer solchen Arbeitskompanie hermarschieren sehen würde; vor Arbeitskompanien, denen der Stiefschritt eingeschrieben worden wäre.“

Ihr Jungen wollt Arbeit — die Nazis wollen Soldaten, Soldaten und Uniformen. Ihr Jungen braucht Arbeit, um leben zu können — die Nazis wollen euch gebrauchen als recht billige Arbeitskräfte für die Kapitalisten. Arbeit ohne Lohn und ohne Lohn hilft euch Jungen nichts, sondern nur dem Profit der Bankräuber und Industrieherren. Die Nazis hängen ihren Schacher mit der Arbeitsdienstpflicht in ein Chaos von Konzernen, das keine kapitalistische Herkunft nur schlecht durchhält. Jungern und Opfern von des Vaterlandes willen lassen uns die Weichen immer geradegerad, wenn sie um ihre Rechte bangen, nur haben sie uns das Jungvolk allein überlassen und sich am Opfern nie beteiligt; so ist es auch mit der Arbeitsdienstpflicht.

Der Jugend hilft Arbeit und nicht Arbeitsdienstpflicht. Arbeit kann einzig und allein beschaffen werden durch den Umbau der Wirtschaft. Die zusammenbrechende kapitalistische Profitwirtschaft muß von der sozialistischen Gemeinwirtschaft abgelöst werden.

Die Arbeitsdienstpflicht ist das Rettungsprogramm der Kapitalisten und Ausbeuter. Wirtschaftsombud zum Sozialismus ist das Rettungsprogramm der Arbeiter und Ausgebeuteten. Wie dieser Umbau vor sich gehen soll, zeigen die Vorschläge der freien Gewerkschaften. Laßt und verbreitet sie. Schlagt mit ihrer Klarheit die Wirtschaftsphantasien der Nazis!

Im Kapitalismus oder Sozialismus geht dieser Kampf. Kapitalismus ist wachsende Ausbeutung und steigende Hoffnungslosigkeit. Sozialismus bringt der Jugend freies Schaffen für eine freie Zukunft. Die Millionen Jungwähler haben am 6. November die Entscheidung mit zu erfüllen.

Wer heraus will aus dem Dreck kapitalistischer Miswirtschaft, wer eine Wiederholung des kapitalistischen Gegenabbaths in der Zukunft verhüten will, der muß bis zum Wahltag alles mobil machen für den Sieg der Sozialdemokratie, für den Sieg des Sozialismus.



Das Lebensalter in der Gesetzgebung

In einer sehr netten Malerei ist auf der Würzburg bei Eisenach der Ablauf des menschlichen Lebens in jedem Jahrzehnt durch eine Tiergestalt dargestellt. Diese bildhafte Schilderung des menschlichen Lebensalters ist zum Teil drastisch, teilweise stilvoll, teilweise entlehnt, die das Äußere und Innere eines Menschen, beides durch die Erreichung eines bestimmten Alters beeinflusst, kennzeichnen wollen.

Die Entwicklung des menschlichen Lebens spiegelt sich in einer anderen und allgemein verbindlichen Art in der Gesetzgebung wieder. Eine solche Uebersicht gibt zugleich auch einen Einblick in die wirtschaftliche und politische Struktur, in die Kultur des Landes. Jeder, der mit einer Verwaltungs- oder Gerichtsbehörde zu tun hat, wird die Bekanntheit mit mehr oder weniger Paragraphen machen. Bürgerliches Gesetzbuch, Betriebsrätegesetz, Arbeitsgerichtsengesetz, um nur einige zu nennen, sind nicht nur Gesetze für den zünftigen Juristen, sondern jeder Mensch ist einmal gezwungen, sich mit diesem oder jenem Paragraphentext vertraut zu machen.

Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort. Von der Geburt an treten mit der Erreichung eines bestimmten Lebensalters automatische Gesetzesbestimmungen in Kraft, die im Nachfolgenden einer Betrachtung unterzogen werden sollen.

Mit der Vollendung der Geburt erlangt der Mensch die Rechtsfähigkeit, d. h. er kann Rechte erwerben. Das 7. Lebensjahr bringt die beschränkte Geschäftsfähigkeit. Dem Kinde wird dadurch das Recht gegeben, selbständig Erklärungen, soweit sie für es vorteilhaft sind, abzugeben. Mit der Vollendung des 12. Lebensjahres erwirbt das Kind das Recht, sich gegen die Veränderung seiner religiösen Erziehung zu wenden. Das 14. Lebensjahr bringt die selbständige Bestimmung darüber, welcher Religionsgemeinschaft man angehören will bzw. ob man überhaupt einer angehören will. Jeder hat also mit diesem Alter die Möglichkeit, aus der Kirche auszuscheiden. Bis zum 14. Lebensjahre sind Jugendliche strafmündig. Vom 14. bis zum 18. Lebensjahre fallen straffällig geborene Jugendliche unter die Bestimmungen des Jugendgerichtsgesetzes. Das 16. Lebensjahr gibt das Recht zur Errichtung eines Testaments, es kann Vererbung vor Gericht erfolgen, ein Mädchen kann in diesem Alter eine Ehe eingehen. Wer das 18. Lebensjahr vollendet hat, kann auf Antrag für volljährig erklärt werden. Dadurch erwirbt u. a. auch der männliche Jugendliche die Möglichkeit zur Eheschließung vor der Erreichung des 21. Lebensjahres. Das 18. Lebensjahr bringt das Recht zur Teilnahme an den Betriebsrätewahlen. Die Beteiligung an den öffentlichen Wahlen ist mit der Vollendung des 20. Lebensjahres möglich. Mit dem 21. Lebensjahre tritt Volljährigkeit ein.

Die Bekleidung des Amtes als Betriebsrat ist von der Erreichung des 24. Lebensjahres abhängig. Als Abgeordneter für die Parlamente kann nur Landwirt sein, wer das 25. Lebensjahr vollendet hat.

Das 30. Lebensjahr gibt die Möglichkeit, als Schöffe oder Geschworener ausgewählt zu werden. Verschollene Personen, die das 31. Lebensjahr vollendet haben, können, bei Erfüllung der übrigen Voraussetzungen, für tot erklärt werden.

Wahlsprachpräsidentenamt kann nur sein, wer das 35. Lebensjahr vollendet hat. Ein 50jähriger Mann auch ohne besondere Befreiungsanträge jemanden adoptieren, wenn er mindestens 18 Jahre älter ist als der zu Adoptierende. 65jährige können das Amt als Vormund ablehnen. Das

65. Lebensjahr ist das Höchstaltersalter der Beamten, für Richter ist es das 68. Lebensjahr.

Zerfällt von all diesen Gesetzesparagrafen sei noch hinzugefügt, daß das Recht auf Freude, das man der Jugend einräumt, etwas ist, was nicht gelegentlich beantragt ist. Jugend in Not! Ueber eine Million Jugendlicher ist arbeitslos und freudlos. Die Arbeitsbedingungen für die im Produktionsprozeß lebenden Jugendlichen sind zum Teil auch ungünstig. Unser Kampf für Jugendbeschäftigung und Jugendrecht will der Jugend dieses Recht auf Freude verschaffen. Wir müssen von uns aus dazu beitragen, daß die politische Willensbildung beschleunigt, die mit Erreichung des 20. Lebensjahres das Wahlrecht bekommen, in der von uns gewöhnlichen Weise gefördert wird. Paul Siebold.

Jugend

Heiß brannte die Augustsonne über die gelbbraunen Aehrenfelder, als ich, zerstreut lachend, mich hinaus nach Wald und Feld, nach freier Natur sehnd, nach dem Ort meiner Jugendzeit hingog. Am Ende des Dorfes, das einst Menschen darluden, die um ihres Glaubens willen Haus und Hof, Heimat und alles, was ihnen lieb geworden war, verlassen mußten, steht schön, auf leichter Anhöhe, von Wäldern und Blumen umrankt, das Haus, wo ich als Waisenkind meine Jugend verbrachte.

Erinnerung walt auf. Blühende Jugend kommt gegangen. Leuchtende Augen sprühen mir entgegen. Wettergebrannte Wangen, auf denen Leben quillt. In ihren Händen Sichel und Senfen. Stolz reckt sich die Brust der Kleinen, als der Führer der Gruppe, ein Knecht, kommandiert — Marsch. Mit frohlichem Gesang ziehen sie hinaus, um die Ernte unter Dach zu bringen. In mir steigt es auf wie Glat und Scham. Das Herz trampft sich zusammen. Durch mein Bewußtsein hämmert es mit wichtiger Anlage: Kinder mit 10 bis 14 Jahren und schon Knecht! Ich heute 43 Jahre, 33 Jahre Knecht. Und das heißt Leben?

Hinter der Gruppe schleicht sich mühsam ein Greis im Alter von 97 Jahren. Es ist der Gärtner des Waisenhauses, der trotz dieses hohen Alters noch täglich überall mit Hand anlegt. Bauende seiner ehemaligen Pflichten, die zum Teil heute selbst schon recht alt geworden sind, denken noch heute mit dankbarem Stolz an ihn, den lebensfrohen treuen Kinderfreund. Mit ihm tauche ich Jugenderinnerungen aus. Freundlich, aber auch tieftraurige. Sein Gesicht verfinsterte sich, als ich von der Ungerechtigkeit dieses Lebens sprach. So vor allem von der Jugend, die man hier schon im zartesten Kindesalter zur schweren Arbeit drängt, während Millionen erwachsener, gesunder Menschen zum Mühsiggang und hierdurch in bitterste Not gezwungen sind. Nachdem er mich längere Zeit ruhig angehört hatte, als ich über die Ungerechtigkeiten in heutiger Zeit sprach, das heutige kapitalistische System gebandmarkt und ihm erklärte, daß nur ein neues System und zwar nur das sozialistische, das System der Planwirtschaft, uns aus dem heutigen Chaos befreien kann, häumte sich der alte Greis bei meinen letzten Worten mit aller ihm noch zu Gebote stehenden Kraft zu imponierender Größe auf und rief mir zu: „Du bist heute noch derselbe unzufriedene Sozialdemokrat, der du von jeher warst. Weil es deren heute so viele gibt, kann und wird es dir und all den Millionen noch lange nicht besser gehen.“ Gestand über das gute Gedächtnis, das aus diesen Worten sprach, hielt ich ihm nur vor, daß er aber mit seiner Prognose vor 33 Jahren mir gegenüber aber doch nicht ganz recht hatte, nämlich, daß ich einmal ein ganz großer Sozialdemokrat würde, der ins Ansthaus käme, ehe er 20 Jahre alt wäre. Indem letzteres bis heute noch nicht eingetroffen sei und letzteres nur infolge seiner Nichtigkeit habe, daß ich kein großer, aber ein treuer Sozialdemokrat geworden sei. Hierzu blieb er mir die Antwort schuldig und nur ein spöttisches, wehmütiges „Heinrich, Heinrich“ kam von seinen zitternden Lippen.

Da war aber auch mir die Geduld aufs höchste gestiegen und ich hielt ihm entgegen, daß er doch heute mit seinen 97 Jahren immer nur noch ein Knecht sei, ein Knecht mit Ketten gebunden. Daß Ketten der Unfreiheit ihn umfließen von Kindesbeinen an und daß er nicht weiß, was es heißt, frei sein und keines Menschen Knecht, wie es in der Bibel heißt. Lange noch sprachen wir zusammen, als wir längst auf dem Felde waren und immer aufmerksamer lauschte er mir zu. Als ich von ihm ging, drückte er mir tednenden Auges die Hand und sagte: „Bleibe nicht mehr länger der Mensch Knecht! Zer ein alt geworden und kann nicht mehr kämpfen. Du bist aber stark noch auflebendes Leben. Darum raff dich auf und laufe fort, ein Kämpfer zu sein im Kampfe für Freiheit.“

Erstüßter ging ich von dannen, nachdem auch alle die Jungen, die diese Auseinandersetzung mit angehört hatten, mir die Hand gedrückt und mir ein kräftiges „Freiheit“ nachgerufen.

Wochenprogramm der S.A.J.

Groß-Karlsruhe
Dienstag: Gruppe Ruppurr: Gruppenabend im Rindergarten.
Mittwoch: S.A.J.: Sassen: Gruppenabend im Reich.
Donnerstag: Groß-Karlsruhe: Ab 16 1/2 Uhr Bibliothek im Volksfreund.
Gruppe Mühlburg: Zusammenkunft in der Hardtschule.
Freitag: Spielmannschor: Übung, Trommler im Volksgaus, Pfeifer im Volksgarten.
S.A.J. Am Mittwoch Gruppenabend im Heim.

Gaggenau-Rotenfels
Dienstag, 25. Okt.: Vielfachabend. (Veitling Genossen Benz.)
Freitag, 28. Okt.: Gymnastik.
Samstag, 29. Okt.: Sprechabend beim Jugendheim.
Sonntag voranschicklich Handballspiel; anschließend besuchen wir den „Roten Kater“. Jugendgenosseninnen und -genossen! Unsere Jugendabende beginnen pünktlich um 20 Uhr.

Adern
Dienstag abend 18 Uhr Gruppenabend in der Volkshalle. Gen. Weismann hält einen Vortrag über Freie Arbeitsdienst. Alle sind pünktlich das bringt Genosseninnen mit. Ältere Genossen sind als Gäste freundlich eingeladen.

S.A.J. Pforzheim

Mittwoch: Turnhalle (Walderschule).
Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft über: Theater, Kino, Rundfunk.
Freitag: 17 Uhr Ausschusssitzung im Jugendheim.
Sonntag: Waldarbeit. Der Vorsitzende.

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Groß-Karlsruhe
Gruppe Rindberg-Ortsabte: Mittwoch von 5-7 Uhr in der Schule Rindberg-Ortsabte. Ueberdächer mitbringen.
Gruppe Siedlitz: Zusammenkunft: Mittwoch von 5-17 Uhr im Jugendheim. Rostfalten: Mittwoch von 17-8 Uhr im Jugendheim.
Gruppe Westhof: Mittwoch von 5-7 Uhr in der Gutenbergschule.
Gruppe Daxlanden: Jungfrauen: Mittwoch von 13-16 Uhr in der Zukunft. Rostfalten: Samstag von 1-6 Uhr in der Zukunft.
Gruppe Ruppurr: Jung und Rostfalten: Samstag von 3-5 Uhr im Rindergarten.
Heller: Sitzung fällt aus.
Gruppe Ost: Dienstag abend 8 Uhr im Jugendheim Vortrag des Genossen Rudne „Modernes aus dem Theaterbetrieb“.

Weingarten

Jungfrauen: Mittwoch 3 Uhr im Heim Zusammenkunft.
Rote Faltten: Mittwoch 5 Uhr im Heim Zusammenkunft.
Heller: Sprechabend in untere Veranstaltungen.
Jung und Rote Faltten: Sonntag machen wir einen Spaziergang. Redezeit im Gruppenabend.